

visAvie

DAS MAGAZIN DER ZIEGLERSCHEN



Die Zieglerschen 

SEPTEMBER 2026 | NR. 2

Titelthema: Tagespflege

INHALT

- 04

AKTUELLES
Ein neuer Klinik-Anbau, zwei ungewöhnliche Umzüge, eine neue Kampagne und eine herausfordernde Alpen-Challenge – Neues aus den Zieglerschen.
- 06

TITELTHEMA
Menschen treffen, Gemeinschaft erleben, umsorgt werden und zufrieden wieder nach Hause kommen. Warum die Tagespflege immer beliebter wird.
- 14

PORTRÄT
Seit 30 Jahren leitet Silke Leopold die Malwerkstatt der Zieglerschen. Porträt über eine bemerkenswerte Frau an einem ungewöhnlichen Ort.
- 20

SPENDEN UND STIFTEN
Schulranzen für Erstklässler, Ferienspaß für Kinder und neue Ställe für die Tiere der Haslachmühle – die Zieglerschen sagen herzlich DANKE!
- 24

IMPULS
»Ich wünsche mir und Ihnen, dass wir die Freude, die Gott für uns versteckt hat, finden.« Ein Impuls von Pfarrer Gottfried Heinzmann.
- 26

WIR
»Ich bringe ein Grundvertrauen mit – in Menschen, in Situationen und in Konstellationen.« Fragen an den neuen Vorstand Matthias Kerschbaum.

24



»Geh aus, mein Herz, und suche Freud!« Ich wünsche mir und Ihnen, dass wir die Freude, die Gott für uns versteckt hat, finden. Impuls.



Neue Freundschaft mit 87 Jahren und warum Frigga Sommer (r.) am Wochenende manchmal Heimweh hat. Titelthema.



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

ein heißer Sommer liegt hinter uns. Was des einen Freud ist, ist des anderen Leid. Phasenweise mit Temperaturen jenseits der 35-Grad-Marke ist so mancher von uns an seine Grenzen gestoßen. Dies galt insbesondere für ältere und pflegebedürftige Menschen in unseren Einrichtungen. Mit kalten Getränken, Kühlpacks, Ventilatoren und Kühlgeräten konnten wir die schlimmste Hitzeperiode überstehen. Mit Blick auf den Klimawandel und eine zu befürchtende Häufung extremer Wärmebelastungen bedarf es weiterer Maßnahmen, etwa des Einbaus von Klimaanlage. Hierzu werden wir in den nächsten Jahren unseren Beitrag leisten, doch zugleich sind entsprechende Förderungen und Refinanzierungen notwendig. Denn alleine kann die Sozialwirtschaft dieser Herausforderung nicht begegnen!

In unserem aktuellen Heft nehmen wir Sie mit in die Tagespflege unserer Altenhilfe. Wir stellen Menschen vor, die dieses Angebot nutzen, und Menschen, die hier arbeiten. Dass die Tagespflege oft auch Tagestreff genannt wird, zeigt die Bandbreite dieses besonderen Angebots: In jedem Fall richtet es sich an Menschen, die noch in ihren eigenen vier Wänden leben können – jedoch Abwechslung, Gemeinschaft und Umsorgung in den Tagestreffs suchen und schätzen. Seien Sie gespannt – auch auf die weiteren Themen unserer visAvie.

Zum letzten Mal begrüßen wir – Gottfried Heinzmann und Markus Lauxmann – Sie zu zweit im Editorial unserer visAvie. Ab der kommenden Ausgabe wird sich unser neuer Fachlich-theologischer Vorstand, Matthias Kerschbaum, dazugesellen. Mit dem Erscheinen dieses Heftes wird er bereits seine ersten Arbeitstage bei uns Zieglerschen absolviert haben. Für sein weiteres Ankommen wünschen wir ihm alles Gute und Gottes Segen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

So grüßen wir Sie auch von ihm herzlich. Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre und einen kühlen Herbst – auch wenn er politisch heiß zu werden droht. Bleiben Sie behütet!

Ihr

Gottfried Heinzmann
Theologischer Vorstand

Ihr

Markus Lauxmann
Kaufmännischer Vorstand



Fügt sich organisch in das bestehende Klinik-Ensemble ein: der neue Wohnturm (hinten) der Fachklinik Höchst für suchtkranke Frauen.

SUCHTHILFE
MIT MEHR ALS 300 GÄSTEN: ANBAU DER FACHKLINIK HÖCHSTEN EINGEWIEHT

Mit einem Festakt bei strahlendem Wetter wurde Ende Juli der Erweiterungsbau der Fachklinik Höchst eingeweiht. Der neue Wohnturm bietet 42 Plätze, damit kann die Bad Saulgauer Reha-Klinik nun insgesamt 128 suchtkranke Frauen aufnehmen. Zahlreiche Gäste, unter anderem aus Politik, Rentenversicherung und Suchthilfe-Verbänden, würdigten die Klinik und die hohe Qualität ihrer Arbeit. Andreas Schwarz, Direktor der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg, betonte die Bedeutung der geschlechterspezifischen Therapie. Markus Lauxmann, Kaufmännischer Vorstand der Zieglerschen, verwies auf die 120-jährige Tradition der Suchthilfe im Unternehmen – ein wichtiger Grund, warum man sich für die 8,3 Millionen Euro teure Investition entschieden habe. Suchthilfe-Geschäftsführerin Rebekka Barth betonte die Stärken des Therapie-Konzeptes. Der anschließende Tag der offenen Tür führte zu einem regelrechten Besucherandrang – rund 300 Gäste nutzten die Gelegenheit, die Klinik und ihre Angebote kennenzulernen. *SW*



DIE ZIEGLERSCHEN
NEUE MOTIVE, NEUE MENSCHEN: START FÜR PERSONALMARKETING-KAMPAGNE

»Was ich tue, erfüllt mit Leben« – die seit 2017 bestehende Personalmarketing-Kampagne der Zieglerschen wurde neu aufgelegt. Mit neuen Motiven und Menschen aus den eigenen Reihen zeigen die Zieglerschen die ganze Vielfalt ihrer Mitarbeitenden – in Herkunft, Alter und Persönlichkeit. Insgesamt 18 Mitarbeitende haben sich dafür vor die Kamera gestellt. Die neuen Motive (siehe auch Rückseite der visAvie), wurden von der Agentur Junges Herz aus Dresden entwickelt und sind seit Juni zu sehen. Geplant sind auch Großplakate. *NP*

33 %
*mehr Strom als im Jahr
zuvor haben die
Zieglerschen 2025 für
den eigenen Bedarf
produziert.*

*Grund für die Steigerung sind inzwischen elf Photovoltaik-Anlagen sowie insgesamt sechs Blockheizkraftwerke. Die Eigenerzeugungsquote für Strom lag zum Jahresende bei 11,7 Prozent und soll in den nächsten Jahren kontinuierlich steigen – bis hin zur vollständigen Eigenversorgung des Unternehmens. Weitere Zahlen zur Nachhaltigkeit und zum Geschäftsjahr der Zieglerschen sind im aktuellen Jahresbericht nachzulesen. *PH**

www.zieglersche.de/jahresbericht



BEHINDERTENHILFE
GRUNDSTEINLEGUNG FÜR NEUE WERKSTATT

Ein weiterer Meilenstein für die neue NEULAND-Werkstatt in Wilhelmsdorf: Mitte Juli war Grundsteinlegung! Auf 5.200 Quadratmetern entsteht nun mitten im Ort ein Werkstattgebäude für 175 Menschen mit Assistenzbedarf. Die zentrale Lage ist für sie besonders wichtig, da viele bislang selbstständig zu Fuß in die Werkstatt gelangen. Rund 18,5 Millionen Euro wird der Bau kosten, 3,7 Millionen Euro davon fördert der Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS). Das neue Gebäude soll 2028 fertig sein. *SW*

DIE ZIEGLERSCHEN
UNTERSTÜTZUNG FÜR KAMPAGNE »NICHT AM MENSCHEN SPAREN«

Unter dem Motto »Nicht am Menschen sparen« haben Sozialverbände wie die Diakonie Württemberg eine Kampagne entwickelt. Mehr als 20 Einrichtungen stehen hinter den Zielen, auch die Zieglerschen. Konkrete Forderungen: Sparen ja – aber nicht auf Kosten der Menschen! Sparpotentiale liegen woanders, etwa in Verwaltungsstrukturen oder Abrechnungsprozessen. Zahlreiche Mitarbeitende der Zieglerschen haben die Petition unterschrieben. *SW*

ALTENHILFE
ERFOLGREICH GEMEISTERT: KAROLINENSTIFT UND KARLSSTIFT ZIEHEN IN AUSWEICHQUARTIERE

Es sind Nachrichten, die man selten hört: Gleich zwei Seniorenzentren der Zieglerschen sind in den letzten Monaten umgezogen! Den Anfang machte Ende Mai das Karolinenstift Tübingen. Das »Karo« muss kernsaniert werden, ein Weiterbetrieb in der Bauphase ist nicht möglich. So war es eine glückliche Fügung, dass im April ein neues Pflegeheim der Zieglerschen im 12 Kilometer entfernten Kusterdingen eröffnet wurde. Das bisherige Gebäude im Ort, das Gemeindepfleghaus Härten, stand somit leer und dient nun als Ausweichquartier für das »Karo«. Beim Umzug erhielten die Mitarbeitenden tatkräftige Unterstützung vom DRK Tübingen (Foto). – Eine ähnliche logistische Meisterleistung wurde dem Team des Karlsstifts in Schorndorf abverlangt. Auch dieses 130 Jahre alte Gebäude im Herzen der Stadt wird saniert und erweitert. Ein Ausweichquartier wurde direkt in Schorndorf gefunden: in der Max-Eyth-Straße, nur 15 Gehminuten vom alten Standort entfernt. Hier hat Ende Juli das »Karlsstift am Mühlbach« in einer hellen modernen Holzkonstruktion sein Zuhause gefunden. Auch in Schorndorf halfen das DRK, Freiwillige sowie Angehörige mit Privat-Pkws. Der Umzug lief nach Plan. Im »Karlsstift am Mühlbach« stehen das bewährte Team und 32 Plätze zur Verfügung. Die Sanierung beider Häuser soll 2028 abgeschlossen sein. *JR/NP*



DIE ZIEGLERSCHEN
MATTHIAS KERSCHBAUM ALS DRITTER VORSTAND IM AMT

Matthias Kerschbaum, 49, ist seit 1. September dritter Vorstand der Zieglerschen. Als Fachlich-theologischer Vorstand verstärkt er das bisherige Team. Grund dafür ist die Erkrankung von Gottfried Heinzmann, der künftig eingeschränkte Aufgaben als Theologischer Vorstand wahrnehmen wird. Markus Lauxmann bleibt Kaufmännischer Vorstand. Matthias Kerschbaum hat Diakonie-Management studiert und war bisher Generalsekretär des CVJM Baden. *SW*



Gute Stimmung in der Tagespflege: Von Brettspielen bis Yoga, von Gedächtnistraining bis Tanzen, Backen oder Kochen wird vieles angeboten. Die Tagespflege schafft Begegnungen und hält aktiv.

TAGESPFLEGE

Menschen treffen, Gemeinschaft erleben, umsorgt werden. Und nach einem erfüllten Tag wieder nach Hause kommen. Warum unsere Tagespflege immer beliebter wird.

TEXT: NICOLA PHILIPP, JACQUELINE DE RIESE, ANNETTE SCHERER UND STEFAN WIELAND

Andere Menschen treffen, Gemeinschaft erleben, zusammen singen, lachen, sich bewegen und nach einem erfüllten Tag wieder nach Hause kommen: Das ist die Tagespflege. Oder schöner genannt: der Tagestreff. Ein Angebot, das es in fast allen Seniorenzentren der Zieglerschen gibt und das sich steigender Beliebtheit erfreut. Auch bei Frigga Sommer aus Gomaringen, die gesteht: »Am Wochenende habe ich manchmal richtig Heimweh nach der Tagespflege.« Was macht die Tagespflege der Zieglerschen so besonders? Wir haben uns umgehört.

»Bin unterwegs!«, ruft Ursula Saile die Treppe hinunter. Es ist halb neun in der Früh. Vor ihrem Haus wartet bereits Wolfgang Astfalk. Der 64-Jährige ist einer von vier Fahrern des Tagespflegebusses, die Woche für Woche Menschen aus Gomaringen und den umliegenden Orten ins Seniorenzentrum Gustav-Schwab-Stift bringen. Astfalk ist selber bereits in Rente. »Ich wollte auch im Ruhestand eine sinnvolle Betätigung im sozialen Bereich haben«, erzählt der rüstige Rentner. Da kam die Möglichkeit, das »Bussle« zu fahren wie gerufen. Seit zwei Jahren ist er Teil des Teams. »Mein Leben lang habe ich mit Menschen zu tun gehabt und komme nun wieder mit ganz unterschiedlichen Menschen in Kontakt. Das tut gut.«

Einer dieser Menschen ist Ursula Saile, die inzwischen in den Bus eingestiegen ist. Für die 87-Jährige ist der Dienstag ein besonderer Tag, auf den sie sich freut. Denn jeden Dienstag verbringt sie in der Tagespflege der Zieglerschen. Dort trifft sie andere Menschen, findet Gemeinschaft. Zum Beispiel Frigga Sommer, mit der sich die alte Dame angefreundet hat. Frigga Sommer wohnt im Ilse-Graulich-Haus, einer betreuten Wohnanlage direkt neben dem Seniorenzentrum. Mit ihrem Rollator legt sie die wenigen Meter zur Tagespflege selbst zurück. Diese hat einen eigenen Bereich, der vom restlichen Seniorenzentrum räumlich getrennt ist und wird daher solitäre Tagespflege genannt.

Als sich die beiden Freundinnen schließlich treffen, fällt die Begrüßung herzlich aus. Gleich wird gemeinsam gefrühstückt, aus der Zeitung vorgelesen, gesungen und gelacht. Später stehen Gedächtnistraining, Gymnastik oder ein Spaziergang auf dem Programm. Jeder bringt seine Interessen und Geschichten mit. So entsteht Gemeinschaft.

Für Frigga Sommer und Ursula Saile ist die Tagespflege weit mehr als ein Ort, an dem Zeit vergeht. Sie gibt ihren Wochen Struktur, schafft Begegnungen und hält sie aktiv. Vor knapp sieben Jahren sah der Alltag von Frigga Sommer noch anders aus. Die Tage waren ruhiger geworden, die Gespräche mit Nachbarn und Freunden weniger. Ihre Tochter war es, die den Anstoß gab: ein Schnuppertag in der Tagespflege. Frigga Sommer ließ sich darauf ein. »Dass die Mädels so viel mit einem machen«, sagt die 87-Jährige heute rückblickend, habe sie überzeugt zu bleiben.



Ursula Saile (l.) und Frigga Sommer: neue Freundschaft mit 87 Jahren.

Beide Seniorinnen gestalten ihr Leben weiterhin selbstbestimmt im eigenen Zuhause. Wie die 13 anderen Tagespflegegäste in Gomaringen haben sie für sich entschieden, dass Gemeinschaft in der Tagespflege ein wichtiger Teil davon ist. Ein Stück Lebensqualität, das immer wichtiger geworden ist. Frigga Sommer gesteht: »Am Wochenende habe ich manchmal richtig Heimweh nach der Tagespflege.«

Ortswechsel. Von Gomaringen bei Tübingen geht es in den Landkreis Biberach nach Rot an der Rot. Auch im gleichnamigen Seniorenzentrum beginnt der Tag für die Tagespflegegäste entspannt: Sie genießen erst einmal einen Kaffee, ein kleines Frühstück und eine fröhliche Austauschrunde. Gegen 10 Uhr startet die erste Aktivierungseinheit mit einem abwechslungsreichen Angebot: Von Gymnastik, Yoga und Gedächtnistraining über Märchenstunden, Singen, Tanzen, Backen und Kochen bis hin zu geistlichen Ange-

boten ist alles dabei. Neben den vielen Situationen, in denen gemeinsam gelacht, erzählt und erlebt wird, steht auch die professionelle Pflege vom Team des Hauses im Fokus. Rot an der Rot hat eine sogenannte integrierte Tagespflege. Das heißt: Anders als in der solitären Tagespflege werden Angebote gemeinsam mit den stationären Bewohnerinnen und Bewohnern wahrgenommen. Und so kommt es oft zu überraschenden Begegnungen. »Wir sind hier ein Dorf – immer wieder finden sich bei uns alte Schulkameraden wieder. Viele kennen sich seit Jahrzehnten und betüdeln sich dann gegenseitig«, erzählt Einrichtungsleiterin Carola Maurus-Ruß schmunzelnd, die übrigens lieber von Tagestreff als von Tagespflege spricht.

Nach dem Mittagessen folgt eine kurze Pause und wer möchte, kann sich im Ruheraum auf eine Relaxliege zurückziehen. »Im Moment will aber keiner in den Ruheraum«,

lacht Carola Maurus-Ruß. »Alle sitzen lieber am Eingang auf den Logenplätzen und beobachten, was rund ums Haus passiert.« Heute kommt außerdem noch der örtliche Liederkranz vorbei. Auch tierische Besucher im Haus sorgen immer wieder für besondere Momente: Pferde, Alpakas, Hunde, Schildkröten und sogar Schlangen waren schon da. »Am beliebtesten sind die kuscheligen Tiere, die man füttern und streicheln kann«, verrät Betreuungskraft Elke Gröber. Sie ist im Haus dafür zuständig und sehr dankbar um die Freiräume, die ihr Einrichtungsleitung Carola Maurus-Ruß einräumt. »Früher haben wir öfters nur Ballspiele gemacht. Aber wenn man die entsprechenden Freiräume hat, entwickelt man sich weiter. Wir sind ein tolles Team und ergänzen uns wunderbar«, freut sich Elke Gröber.

In den meisten der insgesamt 27 Seniorenzentren der Ziegler-schen wird eine Tagespflege angeboten und das seit Mitte der 90er Jahre – als solitäre, wie in Gomaringen, oder als integrierte Form, wie in Rot an der Rot. Zusammengezählt bieten die Ziegler-schen 168 Tagespflegeplätze, Tendenz steigend. »Die Tagespflege ist eine wichtige Ergänzung zu unseren stationären und ambulanten Angeboten«, erklärt Sebastian Köbber, Geschäftsführer der Altenhilfe der Ziegler-schen. »Im Grunde geht es darum, dass pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige die stationäre Pflege vermeiden oder hinauszögern können.« Ein wichtiger Aspekt sei, dass die Mitarbeitenden der Tagespflege für ihre Gäste ein Gespür entwickeln und individuell reagieren können, wenn sich pflegerische Bedarfe ändern. »Unser Konzept ›Hilfe aus einer Hand‹ sieht vor, dass Wechsel zwischen unseren Angeboten einfach möglich sind und Menschen von uns ganzheitlich begleitet werden können.« Da die Zahl pflegebedürftiger Menschen steigt, werde auch die Tagespflege immer wichtiger. »Bei Neubauten denken wir daher immer eine Tagespflege mit«, betont Köbber.

Eine, die aus voller Überzeugung als Fachkraft in der Tagespflege arbeitet, ist Barbara Schock. Knapp 20 Jahre war sie in einem Krankenhaus auf Station, dann fünf Jahre bei einer Krankenkasse. Irgendwann merkte sie, dass ihr der direkte Kontakt mit Menschen fehlte. Vor drei Jahren stieg sie dann ins Seniorenzentrum Heubach im Ostalbkreis direkt als Fachkraft für die Tagespflege ein. »Das war ein Glücksgriff. Die Arbeit ist so vielseitig. Und den Menschen

zu ermöglichen, länger zu Hause zu bleiben und sie aus ihrer Einsamkeit zu holen, das bedeutet mir viel«, so die 60-Jährige. Denn viele Gäste wohnen allein und erleben in der Tagespflege nochmals Gemeinschaft. Schön sei außerdem, die Entlastung der Angehörigen zu spüren. Viele packen sich alle Termine und Erledigungen in diese Tage, an denen der pflegebedürftige Angehörige betreut ist. Selten tun sie sich selbst etwas Gutes, obwohl das doch so wichtig wäre. »Immerhin von einer Angehörigen weiß ich, dass sie in den Sport geht, wenn ihr Mann hier ist. Das könnte sie sonst nicht«, erzählt Schock.

Dies bestätigt auch Nicole Findeiß, Einrichtungsleiterin des Seniorenzentrums Mengen bei Sigmaringen mit integrierter Tagespflege. Viele Familien berichten, wie wertvoll es für sie ist, ihre pflegebedürftigen Eltern oder Partner an einzelnen Tagen oder auch die ganze Woche über gut betreut zu wissen. »Für viele ist es eine unheimliche Erleichterung, weil sie an diesen Tagen wirklich einmal etwas in Ruhe erledigen können – sei es ein eigener Arzttermin, der Arbeitsalltag oder einfach ein Moment zum Durchatmen«, erklärt Nicole Findeiß. In Mengen wird die Tagespflege flexibel von montags bis freitags angeboten und ergänzt häufig auch die häusliche Versorgung durch Pflegekräfte. Damit auch diese einmal frei haben oder entlastet werden, übernehmen die Mitarbeitenden des Seniorenzentrums an bestimmten Tagen die Betreuung der Tagespflegegäste. »Viele blühen in der Tagespflege regelrecht auf«, weiß Nicole Findeiß. Ein weiterer Vorteil für die Tagespflegegäste sei, dass sie bei der Vergabe von Kurzzeit- oder stationären Pflegeplätzen im Seniorenzentrum bevorzugt berücksichtigt werden. »Das schafft zusätzliche Planungssicherheit.«

Noch einmal zurück zu Barbara Schock in Heubach. Die Fachkraft arbeitet gerne in der Tagespflege, genießt vor allem die geregelte, familienfreundliche Arbeitszeit. »Und was ich auch toll finde, ist der große Gestaltungsspielraum. Ich kann spontan draußen spazieren gehen, wenn das Wetter passt und der Tagespflegegast motiviert ist. Oder singen. Oder basteln. Ich versuche, die Menschen so individuell abzuholen, wie sie sind.« Dazu hat sie ein großes Repertoire an Ideen, setzt sich aber abends oder morgens kurz hin, schaut, wer an diesem Tag zu Gast ist, und überlegt sich etwas. »Zur Fußball-WM habe ich natürlich was zum Fußball ge-



Einrichtungsleiterin Nicole Findeiß: »Viele blühen in der Tagespflege regelrecht auf.«

macht, ein Tagespflegegast hat selbst aktiv Fußball gespielt, ein anderer war Schiedsrichter. Die beiden sind komplett in dem Thema aufgegangen und ich habe jede Menge dazu gelernt.« Natürlich gäbe es auch Herausforderungen am Tag, denn die Menschen kommen mit unterschiedlichen Erwartungen und Kompetenzen. Die einen wollen kognitiv anstrengende Aufgaben, die anderen sagen, sie sind hier nicht in der Schule. Ein paar bewegen sich gerne, manche mögen das gar nicht. »Alle unter einen Hut zu bringen – das ist schon manchmal ein großer Spagat.«

Auch die Sorge um das seelische Wohl werde nicht vernachlässigt, erzählt Barbara Schock. So wird das Thema Sterben sowohl in der Gruppe als auch im Einzelgespräch immer wieder besprochen. Ebenso wichtig sei den Tagespflegegästen die geistliche Begleitung. »Das sieht man daran, dass der wöchentliche Gottesdienst im Seniorenzentrum Heubach von den meisten besucht wird. Die Leute freuen sich darauf – und danach wird oft darüber gesprochen.«

Was der 60-Jährigen manchmal schwerfällt, sei die ständige Akquise, denn der Besuch der Tagespflege ist ja immer nur auf Zeit. Trotz vieler Wechsel sind ihr zahlreiche Gäste in Erinnerung geblieben. »Ich erinnere mich an eine Geschichte, die wir so oder ähnlich immer wieder erleben. Die Frau ist dement, der Ehemann pflegt sie zu Hause. Die Tochter

lebt in Paris und bemerkt bei einem Besuch, wie schwer das für den Vater ist. Sie regt an, die Mutter in die Tagespflege zu bringen. Erst kann der Vater kaum loslassen, doch dann sagt seine Frau auch am Wochenende: »Ich muss los, ich muss in die Tagespflege.« Wenn Angehörige merken, jetzt ist es normal, dann entspannen sich alle.«

Dieser Mann besucht die Tagespflege in Heubach übrigens heute noch ab und zu. Er freut sich und »lobt uns, obwohl seine Frau schon seit über einem Jahr verstorben ist«, erzählt Barbara Schock. Und lachend fügt sie hinzu: »Wer weiß, vielleicht wird er auch mal unser Tagespflegegast.«



Barbara Schock (l.) in der Tagespflege Heubach:
»Die Arbeit ist für mich ein Glücksgriff.«



WAS KOSTET EIN TAG IN DER TAGESPFLEGE?

Ab Pflegegrad 2 liegt der Eigenanteil für den Besuch unserer Tagespflege pro Tag zwischen 15 Euro und 35 Euro. Die weiteren Kosten (für Pflege und soziale Betreuung) werden von der Pflegekasse übernommen. Integrierte Tagespflege innerhalb eines Seniorenzentrum ist dabei in der Regel günstiger als eine solitäre

Tagespflege. Letztere hat einen eigenen Bereich, der vom restlichen Seniorenzentrum räumlich getrennt ist. Der Preisunterschied kommt vor allem durch die sogenannten Investitionskosten zustande, also die Aufwendungen für das Gebäude, die Ausstattung und die Infrastruktur einer Tagespflege. NP

EXPERTENTIPP

»SO LANGE WIE MÖGLICH ZU HAUSE BLEIBEN«

Wie kann man trotz Pflegebedürftigkeit so lange wie möglich zu Hause bleiben? Und was genau ist Tagespflege? Fragen an Magdalini Karakatsani. *TEXT: NICOLA PHILIPP*



Magdalini Karakatsani, 51, arbeitet seit über 25 Jahren in der Pflege. Seit fünf Jahren leitet sie die Tagespflege im Seniorenzentrum »Haus am Brunnenrain« Plüderhausen.

Den Begriff Tagespflege kennen viele nur als Begriff aus der Kinderbetreuung – was ist denn eine Tagespflege für Senioren?

Die Tagespflege für Senioren ist ein Treff für Senioren mit und ohne Pflegegrad. Wie hier bei uns in Plüderhausen wird sie in barrierefreien Räumlichkeiten angeboten. Es geht darum, Geselligkeit zu erleben und neue Impulse zu erhalten. Vor allem für Menschen mit Pflegegrad, die zu Hause gepflegt werden ist das eine tolle Abwechslung und ein wichtiges und sicheres Angebot. Unter den Mitarbeitenden sind immer auch ausgebildete Pflegekräfte. Sie wissen, was im Notfall zu tun ist. Und sie wissen, wie man jeden einzelnen Tagespflegegast individuell unterstützen und aktivieren kann. Dazu beschäftigen wir uns nicht nur mit dem Krankheitsbild unserer Gäste, sondern auch mit jeder Biografie, den Vorlieben des Einzelnen und richten unseren Blick auf die verbliebenen Stärken und das vorhandene Wissen. Denn selbst bei einer Demenzerkrankung ist ganz viel Wissen vorhanden – aus Geschichte, Kultur und Alltag.

Das klingt gut! Für die Angehörigen bringt das Entlastung, oder?

Und ob! Wer sich getraut hat, die Tagespflege zu nutzen und die Anfangsschwierigkeiten gemeinsam mit uns zu überwinden, erfährt viel Entlastung. Einen geliebten Menschen rund um die Uhr zu pflegen, das ist harte Arbeit. Da kommen Menschen an ihre Grenzen. Schon zwei feste Tage in der Woche bei uns helfen, um wieder eine bessere Balance zu bekommen. Die, die pflegen, können an diesen Tagen in Ruhe wichtige Termine erledigen oder auch zur Ruhe kommen. Das gönnen sich viele gar nicht! Dabei wäre es so wichtig, um die Pflege rund um die Uhr bewältigen zu können.

Und die Tagespflegegäste, was ist ihnen wichtig?

Eine feste Struktur. Feste Tage, geregelte Abläufe, Ruhepausen und Mittagsschlaf. Aber dann auch wieder: Impulse. Jede Person ist anders, die einen singen gerne, die anderen bewegen sich gerne, andere gucken lieber zu. Wir versuchen unser Programm so zu gestalten, dass für jeden etwas dabei ist. Und wenn die Senioren dann morgens freudig in unseren Bus steigen und sich fröhlich nachmittags verabschieden, dann wissen wir: Wir haben alles richtig gemacht!

Tipp

Probieren geht über Studieren! Testen Sie das örtliche Angebot der Tagespflege. Sprechen Sie am Anfang viel mit dem Team über ihren Angehörigen. Nur so kann sich alles zurecht-rütteln, damit sich am Ende alle wohlfühlen! Die Kosten werden übrigens größtenteils übernommen. Lassen Sie sich dazu beraten!

PORTRÄT

TEXT: NADJA KLINGER

JEDER MENSCH SCHENKT DIESER WELT SEINEN BLICK

Seit 30 Jahren leitet Silke Leopold die Malwerkstatt der Zieglerschen. Das geräumige Atelier, einst von Christine Fausel für Menschen mit Beeinträchtigungen gegründet, ist ein Platz, der jedem, der sich hier einfindet, immer noch mehr Platz macht: für ungefähre Einfälle, für Versuche, sich auszudrücken. Für die Bilder im Kopf. Silke Leopold sagt über ihre Arbeit: »Ich halte den Rahmen.« Porträt über eine bemerkenswerte Frau an einem ungewöhnlichen Ort.

Die Seele des Hauses ist am Werk. Hält Papier und Leinwand, Stifte, Farben, Kreide und Pinsel, hält ganze Regale voller Materialien vorrätig. Jeder kann sich nehmen, was gewünscht wird. Die Brille hängt auf ihrer Nasenspitze, sodass sie den ganzen großen Raum ins Auge fassen kann, all die, die sich hier an Arbeitsplätzen zu schaffen machen. Wo was auch immer geschehen kann und soll.

Vor drei Jahrzehnten kam Silke Leopold an diesen Ort. Ist ihm prompt verfallen, blieb, und ist von hier nicht mehr wegzudenken.

Was in der Malwerkstatt in Wilhelmsdorf unter ihrer Obhut entsteht, steckt voller Geheimnisse, hier und da Offenbarungen. Verborgene Gedanken, Wünsche, Charaktereigenschaften geraten in die Bilder, Fragen und Hoffnungen blitzen auf. Silke Leopold beobachtet, wie Materialien und Werkzeuge zum Einsatz kommen, hilft, wenn sie gebeten wird. Es gilt, den Spielraum zu erhalten, den Kreativität braucht. Darum, das Werk zu beschützen. Und das gelingt. Viele Talente hat sie schon entdeckt, sie zu Ausstellungen und Preisen geführt. – Wer ist diese Frau?



Silke Leopold ist studierte interdisziplinäre Kunsttherapeutin und Kreativpädagogin, Magistra Artium und »Randkünstlerin«. Sich selbst skizziert sie mit einem geradezu malerischen Bild: »Ich liebe grünen Tee pur, ohne Aromen. Espresso mit ein bisschen Wasser, Nudelsuppe, Bratkartoffeln mit Wurstsalat, ohne alles, nur mit Gurke. Tanzen auf alle Art von Musik, gern freie Bewegung zu Klassik. Ich bewundere die Sprachbilder bei Rainer Maria Rilke und Hilde Domin, sie malen in die Köpfe. Ich mag die Werke von Giacometti, auch die Zeichnungen. Habe große Achtung vor Bildhauern und Malern vergangener Zeiten, besonders vor den alten Italienern. Schaue gern auch zeitgenössische Kunst an, mag Andy Goldworthy, Niki de Saint Phalle, Paula Modersohn und die großen Geschichten der Selbstbefreiung von Frida Kahlo. Würde gern wieder Moped fahren. Mag Frankreich, Italien und Wien. Trage oft nur eine Locke oder Mützen schräg. Ziehe mich gern zurück und denke vor mich hin. Mag es, an Wände zu malen. Mag Tage, die nichts wollen und alles schenken. Mag das Meer, verfallene Kirchen. Und Erdbeeren. Ich summe vor mich hin, wenn ich male, kann das nicht abstellen, würde gern. Ich liebe Wörter, sammle sie in Schachteln, baue sie in Bilder ein ...« So geht es noch weiter, man möchte nicht aufhören zu lesen.

Dieses Jahr im Juli ist Silke Leopold 60 geworden. Sie ist Mutter dreier Söhne und Großmutter zweier Enkel. Die

bislang verbrachte Lebenszeit schildert sie mit einem vollgepackten Satz: »Ich habe immer schon gemalt, von klein auf. Manchmal auf Flächen, manchmal an Wände, stets vom Ende abgelöst, ich hatte ein Motiv oder habe mich davon befreit.« Auch heute ist sie nicht nur in der Malwerkstatt der Zieglerschen zugange, sondern auch an ihrem eigenen Wilhelmsdorfer Malplatz, dem »Atelier 33«: Manchmal stundenlang damit befasst, einfach nur Farbaufträge zu machen. »Ich experimentiere gern mit Flächen.«

»Ich habe immer schon gemalt, von klein auf. Manchmal auf Flächen, manchmal an Wände.«

Jeder Mensch schenkt dieser Welt seinen Blick. Silke Leopold ist überzeugt, dass jeder ein schöpferisches Moment in sich trägt und es entfalten kann. Eine gehörlose Frau mit Autismus hat in der Malwerkstatt Sekundenbilder hinterlassen. »Das war etwas ganz Neues«, sagt sie, »jahrelang einfach nur schnelle Striche. Irgendwann kamen kleine Murmeln hinzu, waren fix platziert.« Später ließ die Künstlerin wissen: »Ohren, Nase, Mund.« Jedes Werk ist einmalig, ist es wert, angeschaut zu werden. Aber wieviel? Als Kunstverkäuferin hatte Silke Leopold sich nicht gesehen bis zu jenem Tag, als ein Mann in die Malwerkstatt kam, eine ganze Weile blieb, bis er sagte: »Ich kaufe jetzt zwei Bilder.« Huch! Man einigte sich auf einen Preis. »Zu hoch?«, hat sie sich in den pulsierenden Sekunden, da das Geschäft sich vollzog, gefragt. Dann hat der Mann noch 500 Euro draufgelegt.

Heute sind Bilder aus der Malwerkstatt überall zu entdecken: in privaten Häusern, in Schulen, im Wilhelmsdorfer Rathaus, in vielen Büros der Zieglerschen ... Ist nicht alles erreicht, was zu erreichen wäre in 30 Jahren? Silke Leopold schaut über die Brille auf ihrer Nasenspitze und dann lächelt sie leise: »Die Welt zu bebildern – darauf habe ich nach wie vor große Lust!«



**HIER ERFAHREN SIE MEHR ÜBER
DIE KÜNSTLER DER MALWERKSTATT**



Zu Fuß über die Berge: Screenshot aus einem beeindruckenden Film über die Alpen-Challenge.

JUGENDHILFE
**ALPEN-CHALLENGE: WENN JUNGE MENSCHEN ÜBER SICH
HINAUSWACHSEN UND AM ENDE REINHOLD MESSNER TREFFEN**

Mit gemischten Gefühlen, viel Neugier und einer Portion Respekt machte sich Mitte Juni eine Gruppe junger Menschen und pädagogischer Fachkräfte aus dem Martinshaus Kleintobel der Zieglerschen auf den Weg zur »Outward Bound-Alpen-Challenge«. Was sie erwartete, wussten sie nur zum Teil. Klar war jedoch: Es würde keine gewöhnliche Freizeit werden. Gemeinsam mit Jugendlichen aus der Real- und Mittelschule Riezlern waren sie mehrere Tage unterwegs – im Kanu über den Forggensee, mit dem Fahrrad ins Lechtal und schließlich zu Fuß über die Berge ins Kleinwalsertal. Die Jugendlichen mussten Entscheidungen treffen, Verantwortung übernehmen, sich auf andere verlassen und immer wieder über sich selbst hinauswachsen.

Eine intensive Erfahrung – und genau darin lag der besondere Wert dieses erlebnispädagogischen Angebotes. Schuldirektor Martin Braun, der die Teilnahme organisiert hatte: »Die Jugendlichen haben Herausforderungen gemeistert, an denen sie wachsen konnten. Das sind Erfahrungen, die sie nachhaltig prägen.« Outward Bound ist eine gemeinnützige Organisation, die Lernerfahrungen in der Natur anbietet. Paten der Alpen-Challenge waren der Ausnahme-Bergsteiger Reinhold Messner und seine Frau Diane. Beide trafen die Jugendlichen am Ende der Expedition persönlich. »Ich würde mir wünschen, dass alle Kinder einmal im Jahr die Chance haben, eine Woche rauszugehen«, so Messner. Für künftige Challenges werden noch Spenden benötigt. **JR**



BEHINDERTENHILFE
**JUBILÄUMSJAHR IN DER
HASLACHMÜHLE**

Die Haslachmühle feiert in diesem Jahr Jubiläum: Vor 60 Jahren, am 6. Mai 1966, begann hier die Arbeit für Menschen mit Behinderung. Zuvor diente die Mühle, die von Johannes Ziegler, dem Namensgeber der Zieglerschen 1905 erworben wurde, 50 Jahre als Heilstätte für alkoholranke Männer. Nach dem 2. Weltkrieg wurde zudem eine Helferschule für Pflegeberufe auf dem Gelände untergebracht. 1966 ging die Haslachmühle in eine andere Nutzung über – und eine neue Ära begann. Auf dem idyllisch-ländlichen Gelände entwickelten sich Eigenheiten und Innovationen, die bis heute Bestand haben. So nutzten die Lehrkräfte Heidi Ziegler und Ernst Blickle ganz eigene Gebärden zur Kommunikation mit den hör-sprach- und geistig beeinträchtigten Menschen, die später als Gebärdensammlung »Schau doch meine Hände an« herausgegeben wurden. Erst kürzlich erschien eine Neuauflage der Sammlung als App. Heute leben auf dem Gelände der Haslachmühle rund 160 Menschen: 80 Kinder, die das SBBZ Haslachmühle besuchen, und rund 80 Erwachsene. Gemeinsam mit Angehörigen und vielen Gästen feierten sie das Jubiläum Ende Juni mit einem fröhlichen Sommerfest. Darüber hinaus ist eine ungewöhnliche Jubiläums-Publikation in Arbeit, die Menschen, die die Haslachmühle geprägt haben oder prägen, in bislang einzigartiger Weise porträtiert. Das Jubiläumsbuch soll im November erscheinen. **PH**



60 Jahre Arbeit für Menschen mit Behinderung in der Haslachmühle: Das Jubiläum wurde Ende Juni mit einem fröhlichen Sommerfest gefeiert.

**KURZ
UND KNAPP**



SCHULLEITER-WECHSEL
Mit einem stimmungsvollen Fest wurde im Juli die langjährige Leiterin der Leopoldschule Altshausen, Monika Boschert-Rittmeyer (M.), in den Ruhestand verabschiedet. Ihre Nachfolge tritt Steffen Fuhrmann (l.) an. Zu den Gästen gehörte auch Altshausens Bürgermeister Patrick Bauser (r.). **SW**

NEUER PFLEGEDIENST
Seit 1. Juli bündeln die Ambulanten Pflegedienste Erolzheim und Leutkirch ihre Kräfte: Aus zwei bestehenden Diensten der Zieglerschen wurde der neue Ambulante Pflegedienst Iller-Allgäu. Künftig können Touren flexibler geplant und Wunschzeiten häufiger berücksichtigt werden. **NP**



OLYMPIASIEGER ZU GAST
Niko Kappel, Paralympics-Sieger im Kugelstoßen (2.v.r.) war in Wilhelmsdorf zu Gast. Sein Besuch war Teil eines 10.000 Euro-Preisgewinns der TSG Wilhelmsdorf im Wettbewerb »Inklusion durch Sport«. Preisstifter waren die DZ BANK, Visa und die Genossenschaftsbanken. **LR**

WWW.ZIEGLERSCHE.DE/ALTENHILFE

STEIGENDER BEDARF IN DER PFLEGE

Pflegebedürftige Menschen in Deutschland	
2015 ¹	2.860.000
2025 ²	5.700.000

Davon Pflege zu Hause (Anteil in %) ³	
2015 ¹	73
2025 ²	85

Plätze in der Altenhilfe der Zieglerschen ⁴	
2015	1.279
2025	1.509

Tagespflege der Zieglerschen	
2015	
Plätze ⁴	103
Mitarbeitende ⁵	26
Fahrzeuge ⁶	4
2025	
Plätze ⁴	166
Mitarbeitende ⁵	52
Fahrzeuge ⁶	17

1 Statistisches Bundesamt | 2 Barmer Pflegereport 2025 | 3 Anteil von Menschen, die im Pflegeheim gepflegt wurden laut gleicher Quellen: 27 Prozent im Jahr 2015 und 15 Prozent im Jahr 2025 | 4 Jahresberichte der Zieglerschen, Stichtag jeweils 31.12. | 5 Eigene Angaben, ohne Ehrenamtliche, Stichtag 31.12. | 6 Eigene Angaben



DANKKE

... für Ihre Hilfe.

Schulranzen für Erstklässler, Ferienspaß für Kinder oder ein neuer, barrierefreier Stall für die Haslachmühle – die Menschen in den Zieglerschen hatten wieder viele Gründe, Danke zu sagen.



45.980 EURO

BARRIEREFREIER STALLNEUBAU GESICHERT!

Die alten Ställe in der Haslachmühle in Horgenzell sind sanierungsbedürftig. Die Dächer sind undicht, die Böden feucht und der Zugang für Rollstuhlfahrer war bisher nur mit fremder Hilfe möglich. Um das zu ändern, sollen endlich neue, barrierefreie Ställe für die vielgeliebten Ziegen und Hasen auf dem Mühlengelände entstehen. Zur Finanzierung der Baukosten baten die Zieglerschen im Frühjahr um Hilfe. Insgesamt 258 Menschen folgten dem Aufruf und gaben zusammen 45.980 Euro! Damit kann der Stallneubau im Winter starten! Ein besonderer Dank für ihre

großzügige Unterstützung geht an: die Emmi-Stiftung aus Balingen, die Dietmar-Büschl-Stiftung, den Förderkreis Behindertenhilfe, Brunhilde und Günther Rosenfelder, die Bernhard Schlichting-Stiftung, die Firma Dienstleistungen Lauber, den Familie Herold Stiftungsfonds und die Johannes-Ziegler-Stiftung der Zieglerschen. Uwe Fischer, Geschäftsführer der Behindertenhilfe, bedankte sich herzlich: »Für unsere Klientinnen und Klienten, die durch die Pflege der Tiere Bestätigung und Ausgleich finden, ist das barrierefreie neue Tiergehege sehr wichtig.« **PH**



840 EURO

STIFTUNG SPENDET SCHULRANZEN

Ergonomisch, superleicht, Easy-Click-Verschluss: Schulranzen sind heute HighTech-Produkte. Entsprechend liegen die Kosten zwischen 175 und 310 Euro – für sozial schwache Familien eine echte Herausforderung. Zum Glück gibt es die Sonja-Reischmann-Stiftung, die sich für Chancengleichheit einsetzt. Von ihr erhielten drei Kinder aus dem Schulkindergarten der Sprachheilschule Ravensburg hochwertige Schulranzen plus Ausstattung für einen guten Start in die 1. Klasse. »Die Freude war riesig und die Eltern erleichtert«, erzählt Simone Konold, Leiterin des Schulkindergartens. »Danke für diesen wichtigen Beitrag.« **NP**

29.659 EURO

FERIENPASS FÜR KINDER

Bereits zum 21. Mal konnten sich im Sommer insgesamt 48 Kinder aus einkommensschwachen Familien über schöne Ferien freuen. In vier Freizeitwochen, vom 2. bis zum 28. August, konnten sie erleben, was ihnen sonst nicht möglich ist: Kino, Skywalk, Legoland ... Übernachtet wurde in der Leopoldschule Altshausen. Organisiert wird das wichtige Angebot von der Johannes-Ziegler-Stiftung der Zieglerschen; finanziert wird es durch Spenden. Dafür gaben die SZ-Nothilfe, die Josef-Wagner-Stiftung, die Kreissparkasse Ravensburg und die Hermann-Schwörer-Stiftung insgesamt 29.659 Euro. Herzlichen Dank! **HD**



10.800 EURO

VR-MOBILE FÜR MÖSSINGEN

Die Volksbank Tübingen hat sechs Sozial- und Diakoniestationen der Region mit neuen Dienstfahrzeugen unterstützt. Die VW Polo mit einem Gesamtwert von 65.000 Euro werden der Ambulanten Pflege für drei Jahre zur Verfügung gestellt. Finanziert werden die »VR-Mobile« von den Kundinnen und Kunden der Volksbanken, indem sie Gewinnspar-Lose erwerben, von denen ein Teil in soziale Projekte geht. Die Zieglerschen haben von dem Modell bereits mehrfach profitiert – in diesem Jahr jubelte die Diakonie-Sozialstation in Mössingen (Foto). Herzlichen Dank! **JR**

BITTE

... machen Sie mit.

Der kleine Nico hat einen großen Wunsch. Er möchte, dass sein Hund ihn auch in der Schule unterstützt. Für Nico und alle anderen Kinder will die Lassbergschule nun einen Schulhund anschaffen. Doch zuvor muss Hund Mo eine intensive Ausbildung absolvieren ... Dafür – und für viele weitere Herzenswünsche – werden Spenden gebraucht. Machen Sie mit!

WANN KOMMT MO?

TEXT: PETRA HENNICKE



Ein Schulhund für die Lassbergschule: »Schulhund Mo soll Lernen, Wohlbefinden und Entwicklung nachhaltig stärken.«

Für Nico*, 7 Jahre, ist Charlie das größte Glück. Sein Hund ist immer da, wenn er ihn braucht, versteht, was er sagt und tröstet ihn, wenn es Probleme gibt. Nico besucht die Lassbergschule der Zieglerschen in Sigmaringen, ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum mit Förderschwerpunkt Sprache (früher Sprachheilschule). Schon lange malt sich Nico aus, wie es wäre, wenn Charlie auch beim ihm Klassenzimmer wäre. Dann könnte er mit ihm kuscheln, wenn er sich mal nicht so gut fühlt. Und Charlie wäre da, wenn es im Unterricht schwierig ist. Nicos Herzenswunsch könnte nun – fast – in Erfüllung gehen. Denn die Lassbergschule möchte einen Schulhund anschaffen: eine gutmütige französische Bulldogge namens Mo. »Vor allem Kinder mit Förderbedarf profitieren von der klaren nonverbalen Kommunikation eines Hundes«, erklärt Schulleiterin Alexandra Hoffmann. Und ergänzt: »Schulhund Mo soll Lernen, Wohlbefinden und soziale Entwicklung in unserer Schule nachhaltig stärken.« Seit Nico von Schulhund Mo erfahren hat, kann er dessen Ankunft kaum noch erwarten. »Wann kommt Mo?«, fragt er fast jeden Tag. Doch bevor es soweit ist, muss Mo eine aufwendige Ausbildung zum Pädagogischen Begleithund absolvieren. Eine teure Investition, die nicht über das Budget der Schule finanzierbar ist.

* Name geändert



JOHANNES
ZIEGLER

STIFTUNG

Die Zieglerschen

Die Johannes-Ziegler-Stiftung ist **die Stiftung der Zieglerschen**. Sie fördert Menschen und Projekte aus den Zieglerschen, für die es sonst keine Mittel gibt. Und sie setzt eigene Angebote selbst um.

Möchten auch Sie Stifterin oder Stifter werden, einen Stifterfonds oder Ihre eigene Stiftung gründen? Es gibt viele Möglichkeiten. Bitte sprechen Sie uns an.
Matthias Braitingner | Telefon 07503 929-333
www.zieglersche.de/stiftung

Auch Katja aus unserer Jugendhilfe hat einen Herzenswunsch. Die 19-Jährige wird durch das Betreute Jugendwohnen begleitet und möchte Erzieherin werden. Für die Fahrt zu ihrer neuen Ausbildungsstelle benötigt sie einen Führerschein, doch dafür fehlt ihr das Geld. Ein Zuschuss für den Führerschein – das ist Katjas großer Wunsch. Es sind Geschichten wie diese, die die Johannes-Ziegler-Stiftung dazu bewogen haben, vor mehr als zehn Jahren das Förderprogramm »Herzenswünsche« ins Leben zu rufen. Von Anfang an war es über Spenden finanziert. Schon mehr als 100 Wünsche konnten seitdem erfüllt und Menschen glücklich gemacht werden. »Es ist immer wieder berührend, welche Wünsche die Menschen im Herzen tragen«, erzählt Gottfried Heinzmann, Theologischer Vorstand der Zieglerschen. »Noch berührender ist es, die Freude und das Glück zu erleben, wenn diese Wünsche Wirklichkeit werden.« Rund 25.000 Euro wollen wir in diesem Jahr sammeln, um die Ausbildung von Mo, den Führerschein oder mehr zu finanzieren. Machen Sie doch mit! Ihre Spende sorgt dafür, dass Herzenswünsche in Erfüllung gehen. Dass Menschen Freude erleben – und großes Glück.



UNSER SPENDENKONTO

www.zieglersche.de/mithelfen
Spendenkonto SozialBank Köln
IBAN DE45 3702 0500 0007 7956 00
Stichwort: Herzenswünsche



Stifterbrief

VON PETRA HENNICKE
STIFTUNGSRÄTIN

Die Johannes-Ziegler-Stiftung begleitet mich nun schon seit 18 Jahren – ja, ein Jahr länger, als sie überhaupt existiert. Denn schon vor der Gründung im Jahr 2009 war ich in die monatelangen Vorbereitungen eingebunden. Die Idee der Stiftung – Geld anzulegen, um mit den Erlösen Menschen und zusätzliche Bedürfnisse in Einrichtungen der Zieglerschen dauerhaft zu unterstützen – hat mich damals sofort begeistert.

Ich wurde eine der ersten Gründungstifterinnen, weil es mir wichtig war, die Arbeit der Zieglerschen zukunftsfähig abzusichern – auch unabhängig von öffentlichen Geldern. Zusätzlich wurde ich Stiftungsrätin, um in vielen Fragen der Kommunikation zu beraten und zu begleiten. In all den Jahren habe ich die Stiftung wachsen und gedeihen sehen. So vielen Menschen konnte geholfen werden, so viele Wünsche wurden erfüllt. Und so viele Mitstreiter habe ich kennengelernt, die die Stiftung mit genauso viel Herzblut unterstützen wie ich. Eine wohlthuende Gemeinschaft.

Eine Sache liegt mir besonders am Herzen. Seit 2012 bin ich Dauerzustifterin: Monat für Monat fließt ein kleiner Betrag ins Stiftungskapital. In bald 15 Jahren ist daraus eine beachtliche Summe geworden, die mithilft, die finanziellen Spielräume der Stiftung zu erhöhen. Auch aus kleinen Beiträgen kann mit Geduld etwas Großes werden. Wäre das nicht auch etwas für Sie?

.....

Petra Hennicke ist Gründungstifterin, Stiftungsrätin und Inhaberin einer Kommunikationsagentur.

KOLUMNE

PFARRER GOTTFRIED HEINZMANN

DIE FREUDE SUCHEN UND FINDEN



Pfarrer Gottfried Heinzmann
ist Theologischer Vorstand
der Zieglerschen

Der alte Rabbi saß in seiner Stube und studierte die Tora. Da kommt sein Enkel herein-gestürzt, sichtlich verstört und mit Tränen in den Augen. »Was ist denn passiert, mein Junge?«, fragte der Rabbi. »Wir haben Verstecken gespielt und ich hatte so ein gutes Versteck, aber die anderen waren zu faul, mich zu suchen!« Da seufzte der Großvater und sagte: »Ach ja, so geht es auch Gott. Er kann sich so gut verstecken, und die Menschen sind einfach zu faul, ihn zu suchen!«

Gott versteckt sich zum Beispiel in der wunderbaren Sommerzeit. Und Gott versteckt auch die Geschenke, die er für uns bereithält, zum Beispiel die Freude. Da kann uns das Sommerlied von Paul Gerhardt eine Hilfe sein, um die Freude zu suchen und zu entdecken. Doch dafür sollten wir uns auf den Weg machen. Nicht nur gedanklich, sondern ganz direkt spazieren gehen. Das Lied beginnt mit einer Einladung:

»Geh aus, mein Herz, und suche Freud!« Und dann folgen einzelne Entdeckungen, auf die der Liederdichter aufmerksam machen will. Alle Sinne werden dafür gebraucht.

Die Augen erfreuen sich an bunten Blumen, Getreidefeldern und Weinstöcken. Die Ohren lauschen auf den Gesang der Vögel, der untermalt wird vom Summen der Bienen und dem Jubel der Hirten. Schlüsselwort für das ganze Lied ist »Garten«. So liegt das Gebet nahe, das uns mit einem Baum in Gottes Garten vergleicht: »Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir werd' ein guter Baum.«

Mir macht dieses schöne Sommerlied Lust zu einem Spaziergang in der blühenden und zwitschernden Schöpfung Gottes. Und ich wünsche mir und Ihnen, dass wir die Freude, die Gott für uns versteckt hat, finden.





ANRUF BEI ... CHRISTINE EISSLER

Leiterin der Tagespflege
im Seniorenzentrum Kusterdingen

GUTEN TAG, WAS MACHEN SIE GERADE?

Heute hatte ich gerade eine Sitzyogastunde mit unseren Tagespflegegästen. Das ist ein neues Aktivierungsangebot, das ich zweimal in der Woche anbiete. Die Übungen finden im Sitzen statt und lassen sich gut an die Möglichkeiten unserer Gäste anpassen. Es ist schön zu sehen, wie konzentriert alle dabei sind und wie viel Freude gemeinsame Bewegung machen kann.

Hier in Kusterdingen kann ich seit April die solitäre Tagespflege in unserem neuen Seniorenzentrum aufbauen und strukturieren. Das ist eine spannende Aufgabe, weil vieles noch im Entstehen ist. Mir ist wichtig, dass unsere Gäste den Alltag hier im Tagerstreff nach ihren Wünschen mitgestalten. Viele Angebote plane ich deshalb gemeinsam mit ihnen. So entsteht Schritt für Schritt ein Tagesablauf, der zu den Menschen passt.

Heute Morgen habe ich schon einem neuen Tagespflegegast unsere Räume gezeigt. Die Seniorin ist zum Schnuppern da, und ich habe ihr die Abläufe erklärt. Gerade am Anfang ist es wichtig, Vertrauen aufzubauen und zu zeigen, dass Tagespflege vor allem Gemeinschaft und Abwechslung bieten kann. Gleich gibt es Mittagessen. Heute essen zusätzlich noch fünf Bewohnerinnen und Bewohner des Betreuten Wohnens bei uns. Während der Mittagsruhe beantworte ich dann meine Mails und bearbeite neue Anfragen. Am Nachmittag werden wir das schöne Wetter genießen und machen

einen Spaziergang. Heute habe ich dafür besondere Unterstützung: Ein Pflegeschüler des Universitätsklinikums Tübingen macht gerade sein Praktikum bei uns. Er erlebt dabei auch, wie sich Tagespflege vom Pflegealltag unterscheidet. Wir haben Zeit für die Gäste, Gespräche, Aktivierung, Bewegung und viele gemeinsame Momente im Alltag.

DIE ANRUFERIN WAR JACQUELINE DE RIESE

UNSER GEWINNSPIEL

»Am beliebtesten sind
die kuscheligen Tiere.«

Von wem stammt das Zitat?

- a) Alexandra Hoffmann c) Barbara Schock
b) Elke Gröber d) Reinhold Messner

Bitte schicken Sie die Lösung an visAvie@zieglersche.de oder Redaktion visAvie, Saalplatz 4, 88271 Wilhelmsdorf
Einsendeschluss: 16.10.2026

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir **drei Sets mit Ausstecherle aus unserer WfbM**. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Auflösung aus dem letzten Heft: c) Alfred Wiesner



FRAGEN AN ... MATTHIAS KERSCHBAUM

49 Jahre, seit 1. September 2026
Fachlich-theologischer Vorstand
der Zieglerschen

WAS IST GLÜCK FÜR SIE?

Wie sind Sie zu den Zieglerschen gekommen?

Für meinen Weg zu den Zieglerschen waren die Mischung aus Glauben und lebendiger Nächstenliebe, die sich durch alle Hilfefelder zieht, überzeugend. In allen Gesprächen habe ich den besonderen Spirit »Wir sind die Zieglerschen« gespürt. Dazu möchte ich künftig meinen Beitrag leisten.

Haben Sie ein Lebensmotto?

Ich bringe ein Grundvertrauen mit – in Menschen, in Situationen und in Konstellationen. Darin zeigt sich vielleicht auch ein Motto: Gemeinsam können wir mehr bewegen.

Welches Buch lesen Sie gerade?

Hartmut Rosas »Situation und Konstellation. Vom Verschwinden des Spielraums.« Mich beschäftigt die

Frage, wie Menschen trotz Vorgaben und Regeln Gestaltungsspielräume bewahren können.

Welche Lebenserfahrung möchten Sie nicht missen?

Dass ich nach meinen ersten Berufsjahren im Bankbereich noch einmal neu aufgebrochen bin. Durch die Neuorientierung konnte ich meiner Berufung als Diakon folgen, um Rahmenbedingungen mitzugestalten, damit Menschen mehr vom Leben haben.

Mit welchen Menschen möchten Sie einmal ein Gespräch führen?

Johannes Ziegler. Bei meinem ersten Besuch in Wilhelmsdorf habe ich auch sein Grab besucht. Dabei ist mir direkt die Grabinschrift »Aus Gnaden« ins Auge gefallen. Diese demütige Haltung bewegt mich.



Welche Bedeutung hat für Sie der Glaube?

Er gibt mir Halt, Orientierung und Gelassenheit, weil ich weiß, dass Gott mich führt und begleitet. So führt er mich auch zu meinen Mitmenschen.

Wie sieht Ihr Traumurlaub aus?

Camping mit der Familie direkt am Meer. Im Zelt oder im Mobile Home.

Was würden Sie tun, wenn Sie einen Wunsch frei hätten?

Ich wünsche mir, dass jeder Mensch ein erfülltes Leben führen kann.

Was ist Glück für Sie?

Mit meinen Stärken und Schwächen angenommen zu sein. Ich freue mich sehr, dass wir bei den Zieglerschen viele Orte haben, an denen Menschen genau das erleben können.

FRAGESTELLERIN: STEFANIE HAASE

IMPRESSUM

visAvie Das Magazin der Zieglerschen, September 2026, Nr. 2
Herausgeber Gottfried Heinzmann, Theologischer Vorstand der Zieglerschen e.V., Wilhelmsdorfer Werke evang. Diakonie **Redaktion** Stefan Wieland (verantw.)
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Ausgabe Matthias Braiteringer, Harald Dubyk (HD), Stefanie Haase, Gottfried Heinzmann, Petra Hennicke (PH), Nadja Klinger, Nicola Philipp (NP), Lucas Rauch (LR), Jacqueline de Riese (JR), Annette Scherer (AS), Stefan Wieland (SW) **Bildnachweise Titel** iStock / Halfpoint **Weitere Bilder** Evi Müller, Südwest Presse S. 2, 9, unsplash / M. Henderson S. 3, 25, Illustrationen: N. Menke S. 3, B. Wrobel S. 4, Orange YC / F. Leuschner S. 4, 28, R. Schultes S. 5, 11, 20, 24, 27, A. Faden S. 5, iStock / CasarsaGuru S. 6 / 7, R. Kuduzovic S. 12, N. Philipp S. 13, K. Volz S. 15, Alpenchallenge 2026 by Outward Bound /

Screenshot S. 16, F. Blickle S. 17, H. Eberle S. 17, L. Rauch S. 17, B. Krause S. 19, S. Konold S. 21, K. Stohr S. 21, Volksbank Mössingen S. 21, iStock / LSPhoto S. 22, privat S. 22, 26, R. Zilly S. 27 **Anschrift der Redaktion** Die Zieglerschen, Stefan Wieland, Saalplatz 4, 88271 Wilhelmsdorf, Telefon: 07503 929-259, visAvie@zieglersche.de **Grafik, Satz, Redaktion, Produktion** Agentur Nullzwei, Köln, Redaktion: Petra Hennicke, Gestaltung: Christiane Peitz **Druck** Druckhaus Müller, Langenargen

BESUCHEN SIE UNS AUCH HIER:



Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit Umweltzeichen



WOLLEN SIE MIT UNS GUTES TUN?



Lebensnah

Bedeutet bei uns:

wo Nähe zählt und Menschlichkeit spürbar wird.

Jetzt Teil unseres Teams werden: [zieglersche.de/mitarbeiten](https://www.zieglersche.de/mitarbeiten)

Eine sinnerfüllte und wichtige Arbeit mit Menschen, Bezahlung nach Tarif, betriebliche Altersvorsorge, ein gutes Arbeitsklima und familienfreundliche Arbeitsbedingungen – es gibt viele Gründe, warum es sich lohnt, bei den Zieglerschen zu arbeiten. Lesen Sie mehr: www.zieglersche.de/mitarbeiten



*Haben Sie Fragen? Möchten Sie sich bewerben? So erreichen Sie uns:
bewerbung@zieglersche.de | www.zieglersche.de/stellenanzeigen*